

# zoll+

*österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum*

**gesund**

ummer 32 / Juni 2018  
Jahrgang  
nzelheft: 19 Euro

# Editorial\_gesund

Liebe Leser\_innen,

in dieser Ausgabe widmen wir uns der Gesundheit in all ihren Facetten. Sei es in Bezug auf unser Klima, unsere Landwirtschaft, unseren Körper oder auf unsere Zukunft – wenn von diesen Themen die Rede ist, hört man gerne das Wort „gesund“. So vielfältig die Bereiche auch sind, in denen wir uns Gesundheit wünschen, so verwoben sind sie auch miteinander. Wenn wir gesunde Lebensmittel aus ökologischem Anbau konsumieren, kommt das sowohl unserer Gesundheit als auch der Umwelt zugute. Ein angenehmes Lebensumfeld beeinflusst wiederum unseren Lebensstil. Und ist die Umgebung schön, finden wir uns vielleicht auf dem Fahrrad wieder und tragen so zu unserer eigenen Gesundheit wie auch zu einem gesunden Klima bei. Hoffentlich haben nicht nur wir, sondern auch Sie, liebe Leser\_innen, ein gesundes Maß an Neugier für dieses spannende Thema. Wir wünschen jedenfalls viel Freude beim Schmökern!

Dear Readers,

We dedicate this issue to health from different perspectives. Be it in regards to climate, our agriculture, our bodies or our future – when we talk of these topics, the word "healthy" is often used. These areas, in which we wish for health, are as versatile as they are interconnected. When we consume healthy produce from organic agriculture, we don't just contribute to our health, but also the health of the ecosystem. A pleasant living environment influences our lifestyle. If the surroundings are nice, we may find ourselves biking more frequently improving our own health and enabling a healthy climate. Hopefully, you also have a healthy dose of curiosity for these exciting topics. We hope you enjoy browsing through this issue.

Ihre zoll+ Redaktion

Your zoll+ Editors

**IMPRESSUM:** zoll+ österreichische Schriftenreihe für Landschaft und Freiraum, Textedition Nr. 32, Juni 2018 • **Medieninhaber:** Forum Landschaftsplanung, ZVR-Nr. 492941810 • **Herausgeber:** Personenkomitee Forum Landschaftsplanung • **Redaktion:** Claudia Andresek, Philipp Asamer, Verena Beiser, Alfred Benesch, Irene Bittner, Doris Damyanovic, Carina Diesenreiter, Anita Drexel, Stephanie Drlik, Britta Fuchs, Wolfgang Gerlich, Anatol Gietler, Annabel Gschwandtner, Bernadette Gugerell, Stefan Hauser, Nora Heger, Dinah Hohl, Elisabeth Karaca, Pia Kieninger, Carla Lo, Mandy Märginean, Michl Mellauner, Miriam Moser, Antonia Roither-Voigt, Elisabeth Sanglhuber, Dominik Scheuch, Corinna Schmidt, Birthe Uhlhorn, Lukas Umgeher, Charlotte Voigt, Angela Weikmann • **Endredaktion:** Philipp Asamer, Wolfgang Gerlich, Annabel Gschwandtner, Corinna Schmidt • **AutorInnen dieser Ausgabe:** Verena Beiser, Irene Bittner, Alexander Cserny, Doris Damyanovic, Ralph Dopheide, Stephanie Drlik, Alex van Dulmen, Barbara Egger, Agnes Feigl, Martin Fellendorf, Margit Fischer, Mailin Gaupp-Berghausen, Sabine Gstöttner, Katharina Hagenhofer, Georg Hauger, Birgit Hofleitner, Magdalena Holzer, Kathrin Ivancsits, Bente Knoll, Thomas Knoll, Azra Korjenic, Martin Loidl, Ruth Mateus-Berr, Martin Oberbauer, Plattform „Radkompetenz Österreich“, Barbara Pichler, Anna Plenk, Lisa Puchner, Matthias Ratheiser, Elisabeth Reitingner, Agnes Renkin, Ulli Röhsner, Elisabeth Sanglhuber, Clemens Scharre, Christopher Schlembach, Corinna Schmidt, Astrid Segert, Elke Szalai, Simon Tschanett, David Tudiwer, Sandra Wegener, Irene Zluwa • **FotografInnen dieser Ausgabe:** Daniel Ehrl, Elisabeth Leitner, Thomas Madreiter, Niko McGill, Michl Mellauner, Rudolf Scheuven, Gregor Stratil-Sauer • **Coverfoto:** Niko McGill • **Lektorat:** caout:chouc • **Graphisches Konzept:** Lisa Bolyos • **Layout & Produktion:** Lisa Bolyos • **Belichtung & Druck:** Janetschek, A-3860 Heidenreichstein • **Redaktionsanschrift, Vertrieb & Anzeigenabteilung:** zoll+ c/o Forum Landschaftsplanung, Angela Weikmann, Wiedner Hauptstraße 54/12, A-1040 Wien, Tel./Fax: +43(0)1/585 33 90 90, E-Mail: office@foruml.at, Internet: www.zollplus.org, Facebook: ForumL – zoll+ • **Abo:** 36 EUR, Studierende: 27 EUR, Ausland: 45 EUR (inkl. Versandkosten), FörderInnen-Abo: 96 EUR, SponsorInnen-Abo: 300 EUR • **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:** Mitte August 2018 – Thema „laut“. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen der Beiträge vor. zoll+ erscheint halbjährlich. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, FSC.



UNIVERSITÄT FÜR  
BODENKULTUR WIEN



ILA institut für landschaftsarchitektur

bm vti

zoll+ wird unterstützt von: Maria Baumgartner, Alfred Benesch, Irene Bittner, Anita Drexel, Wolfgang Gerlich, Atelier Heiss ZT GmbH, Wolfgang Pfefferkorn, Sabine Plenk, Gerhard Prähofer, Antonia Roither-Voigt, Gerda Schneider, Büro Tilia und Elisabeth Wrbka.

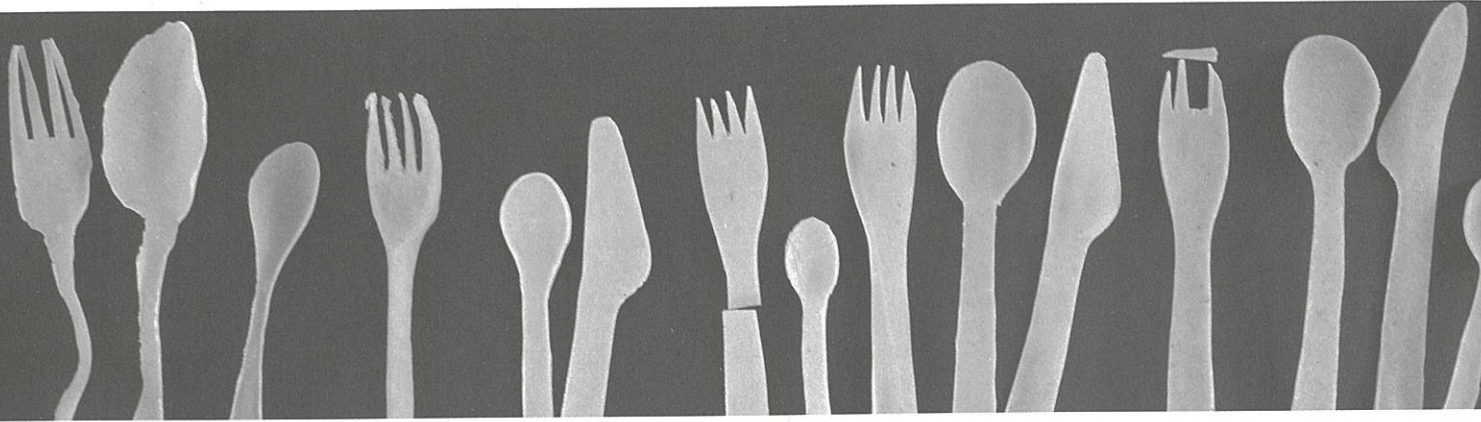


Foto: © D.A.S. Sensual Fake, Cornelia Bast, Pastabesteck

- 4** „PHOBILITY“. MOBILITÄT VON MENSCHEN MIT ANGST- UND ZWANGSSTÖRUNGEN  
*Ulli Röhsner, Georg Hauger und Christopher Schlembach* berichten über die Auswirkungen von Angst- und Zwangsstörungen auf das Mobilitätsverhalten der betroffenen Personen
- 9** DEEWENZLMTEN, URBANE HERAUSFORDERUNGEN FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ  
*Ruth Mateus-Berr* beleuchtet demenzfreundliche Kunst- und Design-Interventionen in der Stadt
- 14** UNTERWEGS SEIN IM ÖFFENTLICHEN RAUM.  
MOBILITÄT VON MENSCHEN MIT BEGINNENDER DEMENZ  
*Elisabeth Reitinger, Bente Knoll, Barbara Pichler, Birgit Hofleitner, Agnes Renkin und Barbara Egger* erforschen Faktoren, die das Mobilitätsverhalten von Menschen mit beginnender Demenz beeinflussen
- 17** IM ALTER WIEDER KRÄFTIG UND MOBIL  
*Martin Oberbauer* stellt Maßnahmen vor, die den Alltag älterer Menschen weniger beschwerlich machen
- 20** GREEN CARE. WO MENSCHEN AUFBLÜHEN  
*Clemens Scharre* zeigt die Potenziale von Bauernhöfen als Alternative zu klassischen Betreuungsangeboten für ältere oder beeinträchtigte Personen
- 25** „SPORT.YOUR.SPACE“  
Kann ein Sportgeräteverleih auf temporär verfügbaren Freiflächen einen Anreiz für junge Menschen bieten, sich im Alltag häufiger zu bewegen? Diese Frage beantworteten *Agnes Feigl* und *Anna Plenk*
- 28** „AKTIVE JUGEND“. JUGENDLICHE, AKTIVE MOBILITÄT UND SMARTPHONES  
*Irene Bittner, Verena Beiser und Doris Danyanovic* gehen in einem Forschungsprojekt der Frage nach, welchen Beitrag mobile Technologien zur Verringerung von Bewegungsmangel bei Jugendlichen leisten können
- 34** FOTOESSAY „STRAVANZA“  
Zusammengestellt von *Wolfgang Gerlich*. Mit Bildern von *Daniel Ehrl, Elisabeth Leitner, Thomas Madreiter, Niko McGill, Michl Mellauner, Rudolf Scheuvs und Gregor Stratil-Sauer*
- 40** DIE ÄSTHETIK DES ANTHROPOZÄNS  
*Bettina Leidl* spricht mit *Stephanie Drlik* über ökologische Schwerpunkte des KUNST HAUS WIEN und den anhaltenden Einfluss von *Friedensreich Hundertwasser*
- 45** GESUNDE FREIRÄUME IN SCHUL- UND UMWELTBILDUNGSPROJEKTEN ... MEHR ALS EIN HOCHBEET!  
*Elke Szalai* zeigt an Projektbeispielen, wie die Reflexion eigenen Handelns zur Gesundheit von Individuum und Umwelt beitragen kann

- 50 WO SELBST DER KAISER ZU FUSS HINGEHT**  
*Lisa Puchner über die Tücken des stillen Örtchens an öffentlichen Orten*
- 54 UMWELTMEDIZIN: QUO VADIS?**  
*Elisabeth Sanglhuber im Interview mit Umweltmediziner Hans-Peter Hutter über chemische, physikalische, biologische und psychosoziale Einflüsse auf die Gesundheit*
- 58 GRÜN WIRKT AN WIENER SCHULEN!**  
*Über die positive Wirkung von Pflanzen auf menschliches Wohlbefinden und Mikroklima und ihre bauliche Integration an zwei Wiener Schulen berichten Ralf Dopheide, Birgit Hofleitner, Bente Knoll, Azra Korjenic, Agnes Renkin, David Tudiwer und Irene Zluwa*
- 64 STADTENTWICKLUNG IM EINKLANG MIT STADTKLIMA**  
*Wien im Sommer 2036. Mit welchen Maßnahmen eine Stadt klimawandelfit gemacht werden könnte, zeigen Simon Tschannett, Matthias Ratheiser und Magdalena Holzer*
- 68 NEUE WEGE IN DIE LANDWIRTSCHAFT. EIN BAUSTEIN FÜR EIN GESUNDES ERNÄHRUNGSSYSTEM**  
*Katharina Hagenhofer und Margit Fischer über innovative Lösungen in der außerfamiliären Hofübergabe*
- 72 INTERVIEW-REIHE: SMOOTHIE REGIONAL**  
*Verena Beiser, Elisabeth Sanglhuber und Corinna Schmidt in Gesprächen zu alternativen Herangehensweisen zugunsten einer gesunden und ökologisch sowie sozial nachhaltigen Ernährung*
- 76 GESUNDHEITSAKTOR STÄDTISCHER FREIRAUM ... AM BEISPIEL WIENS**  
*Vom Gesundheitsgürtel zur Grünraumgerechtigkeit: Thomas Knoll und Alexander Cserny über gesundheitspolitische Aspekte in der Grün- und Freiraumplanung*
- 81 PENDELMOBILITÄT UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG**  
*Martin Loidl untersucht das Potenzial aktiver Pendelmobilität hinsichtlich Gesundheit und Umwelt*
- 85 TREFFPUNKT ESSLING: MITTENDRIN UND DOCH DAHEIM!**  
*Sabine Gstöttner gibt Einblicke in eine Initiative zur Belebung des Stadtteils Essling*
- 89 „BEAT THE STREET“. SIMMERING GEHT UM DIE WELT!**  
*Kathrin Ivancsits berichtet, wie ein Spiel Kinder und ihre Verwandten zu mehr Bewegung im öffentlichen Raum anregt*
- 91 GESÜNDER LEBEN DURCH RADFAHREN: WENN DIE RAHMENBEDINGUNGEN PASSEN ...**  
*Die Plattform „Radkompetenz Österreich“ kurbelt die Gesundheit und die dafür nötige Fahrrad-Infrastruktur an*
- 94 RADFAHREN IST GESUND. DAS WEISS DOCH JEDE/R ... ODER VIELLEICHT AUCH NICHT?**  
*Astrid Segert über das Ausbaupotenzial der Radmobilität unter Migrantinnen*
- 99 PASTA TUT GUT! ... VOR ALLEM, WENN ES SICH UM PHYSICAL ACTIVITY HANDELT**  
*Sandra Wegener und Mailin Gaupp-Berghausen zeigen im Forschungsprojekt „PASTA“, dass das notwendige Maß an Bewegung auch ohne Sport durch Alltagstätigkeiten und aktive Mobilität erreicht werden kann*
- 103 MOBILITÄT UND GESUNDHEIT. EIN ZWEISCHNEIDIGES SCHWERT**  
*Alex van Dulmen und Martin Fellendorf erläutern, wie unser Mobilitätsverhalten zugunsten des Radverkehrs beeinflusst werden kann*
- 108 BIBLIOTHEK**  
*zusammengestellt von Alfred Benesch*

# Gesundheitsfaktor städtischer Freiraum ... am Beispiel Wiens

Bewegung, Sport, Erholung – das sind zentrale Funktionen, welche städtische Grünräume heute zu erfüllen haben. Dahinter steht der zentrale Begriff der Gesundheit. So ist auch die Wiener Stadtlandschaft, wie wir sie heute kennen, historisch geprägt von einer gesundheitspolitischen Entscheidung. **VON THOMAS KNOLL & ALEXANDER CSERNY**

Die Grün- und Freiräume der Stadt sind heute zu einem selbstverständlichen Teil zeitgemäßer Stadtentwicklung geworden und werden wie Mobilität oder Energie als unverzichtbare städtische Infrastruktur anerkannt. Dies war nicht immer so. Erst als im Zuge der Industrialisierung die Bevölkerungszahlen in den Städten förmlich explodierten und die Lebensbedingungen gleichzeitig immer ungesünder wurden (Wohnraum, Luftverunreinigung, Abwässer, Müll etc.), entstand mit dem Aufkommen des Wohlfahrtsgedankens das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Ausgleichs – der damaligen Mobilität entsprechend – direkt im städtischen oder stadtnahen Grünraum.

Heute stehen wieder viele Städte vor der Herausforderung eines besonders hohen Bevölkerungswachstums, und auch heute ist die Gesundheit der Bevölkerung im Sinne des körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens die bestimmende Antriebsfeder für eine vorausschauende Grünraumplanung.

## Der Wiener „Gesundheitsgürtel“ – historische Grünraumentwicklung Wiens

Die wesentliche stadtstrukturelle Prägung aus der Sicht des Grün- und Freiraums erfuhr die Stadt

Wien im Jahr 1905. Durch einen Erlass des Bürgermeisters Karl Lueger wurde der Wiener Wald- und Wiesengürtel angeordnet und vom Gemeinderat beschlossen. Es lohnt einen Blick auf den damaligen Erlass, der die Gesundheit neben dem Landschaftserhalt als zentralen Grund für die Flächensicherung anführt: „[...] Zur dauernden Sicherung der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt sowie zur Erhaltung des landschaftlich schönen Rahmens ... will ich

einen Wald- und Wiesengürtel an der Peripherie ... für alle Zeiten festlegen [...]“ (Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 1905).

Dem Beschluss des Wiener Gemeinderats von 1905 ging ein jahrzehntelanger Umdenkprozess voraus, in welchem sich im Bewusstsein der PlanerInnen und EntscheidungsträgerInnen die Sichtweise auf den Grünraum, insbesondere den Wienerwald, von einem stark wirtschaftlich

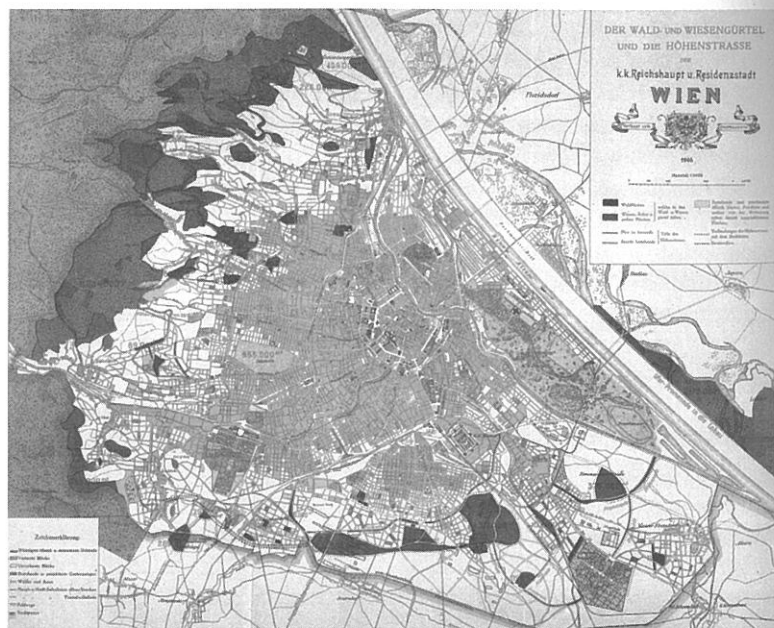


Abb. 1: Der Wiener Wald- und Wiesengürtel wurde 1905 zur Sicherung der Gesundheitsverhältnisse in der Stadt verordnet. Quelle: WST/LA

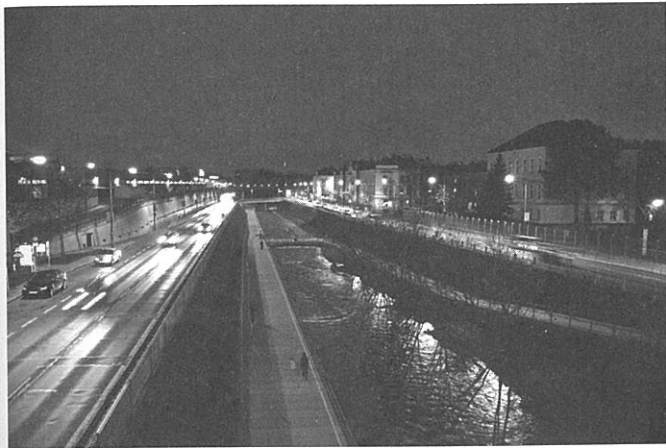


Abb. 2: Frische Luft kommt im Westen über die Luftschneise Wiental in die Stadt



Abb. 3: Freiräume bieten viele Möglichkeiten, Sport zu betreiben. Im Schlosspark Schönbrunn trifft Alltagsmobilität auf Laufsport. Fotos: A. Cserny 2011

geprägten Ansatz (Forst, Jagd) zunehmend um Gesundheits- und Erholungsaspekte erweiterte. Denn neben dem Flächenverbrauch erzeugte die Industrialisierung auch durch ihren hohen Energiebedarf einen enormen Druck auf die stadtnahen Waldflächen, die zeitweise von ihrer vollständigen Abholzung bedroht waren. Dies wurde bereits in den 1870er Jahren – unter anderem durch das Engagement des „Retters des Wienerwaldes“ Joseph Schöffel – abgewendet. Das weitere zügellose Wachstum der Stadt veranlasste die Stadtregierung schließlich 1892 zur Ausschreibung eines Wettbewerbs für die Erstellung eines „Generalregulierungsplanes“. Der Zweitplatzierte, Architekt Eugen Fassbender, formulierte darin bereits die Idee der Ausweisung einer 750 m breiten Erholungszone, die mit einem Abstand von 5 km kreisförmig die Stadt umlaufen sollte und folgendermaßen begründet war (vgl. Foet 2010: 14): „... einen Gürtel grünen Angers zu schaffen und ihn von jedweder Verbauung auszuschließen. Dieser Gürtel zieht sich um die ganze Stadt herum und ist schon einmal aus hygienischen Gründen höchst wertvoll für Wien, denn seine Fläche bildet zusammen mit der Fläche des Donaustromes, welche den Kreis gleichsam schließt,

gewissermaßen einen Gesundheitsgürtel für die Stadt. Dieser Gürtel grünen Angers soll sonach vorzüglich dem Wohle des Volkes dienen und wir heissen ihn daher Volksring“ (Fassbender, E. 1898).

Fassbenders Idee, die in ihrer Radikalität nicht zu realisieren war, führte ein Jahrzehnt später zum Beschluss von 1905, in welchem sie als Wald- und Wiesengürtel, angepasst an bestehende räumliche Strukturen, planerisch umgesetzt wurde. In der Publikation „100 Jahre Wiener Wald- und Wiesengürtel. 1995–2005“ werden die Wirkungen und Ziele des Wiener Wald- und Wiesengürtels umfassend beschrieben und für unsere Zeit nachvollziehbar aufbereitet (MA 18 2005).

### Gesundheit als zeitloses Argument für Grün- und Freiraum

Dass die Gesundheit der Stadtbevölkerung den zentralen Beweggrund für die Sicherung der städtischen Grün- und Freiräume darstellt, hat sich seit damals nicht geändert. Grün- und Freiräume sind damals wie heute von zentraler Bedeutung für die Gesundheitsverhältnisse einer Stadt. Unter Wohlfahrtswirkungen fasst man damals wie heute jene Wirkungen zusammen, welche von Grün- und Freiräumen ausgehen und für die

gesundheitlichen Lebensbedingungen der StadtbewohnerInnen relevant sind. Aufgrund sich ändernder Lebensweisen und Rahmenbedingungen in verschiedenen Epochen standen dabei unterschiedliche Schwerpunkte im Vordergrund. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lag das Augenmerk in Wien besonders darauf, im Westen der Stadt Luftverunreinigungen durch Hausbrand, Gewerbe und Industrie zu vermeiden, um die schlechten Luftverhältnisse, die mit heutigen asiatischen Großstädten vergleichbar sind, zu verbessern.

Heute liegt der Schwerpunkt bei klimatischen Fragen. Grün- und Freiräume dienen der Reduktion städtischer Hitze-Inseln, verbessern die Luftfeuchtigkeit und haben nach wie vor eine reinigende Wirkung auf die Luftqualität. Zur Sicherung der Gesundheitsverhältnisse zählt in allen Epochen auch das Angebot von Erholungsräumen in der Stadt, wobei heute gesundheitsfördernde Bewegung im Freien als Infrastrukturleistung noch bedeutsamer geworden ist.

### Bedeutung des Grüns in der Wiener Stadtplanung

Der künftigen Grün- und Freiraumentwicklung Wiens wurde 2014 im Zuge des Stadtentwicklungsplans 2025 ein



Abb. 4: Grünraumgerechtigkeit soll sicherstellen, dass alle StadtbewohnerInnen in einem Radius von 250 m Anschluss an das Freiraumnetz finden. Besonders für ältere Menschen, hier am Grünen Berg, ist die wohnungsnahe Versorgung von Bedeutung. Foto: A. Cserny 2011

eigenes Fachkonzept zugrunde gelegt, welches die strategischen und methodischen Rahmenbedingungen für weitere Planungsvorgänge definiert (vgl. Wieshofer et al. 2015: 15). Kernbestandteil dieses Fachkonzepts „Grün- und Freiraum“ ist die detaillierte Darlegung der vielfältigen Bedeutung der Grün- und Freiräume für die Stadtbevölkerung, für Pflanzen und Tiere, letztlich für das Funktionieren des vielschichtigen Gesamtgefüges einer Großstadt wie Wien. Es wurde ein Argumentationskatalog geschaffen, der geeignet ist, anhand der wesentlichsten Grüninfrastrukturleistungen die zur Sicherung und Weiterentwicklung der Grün- und Freiräume erforderlichen Aufwände fachlich zu begründen. Neben wirtschaftlichen, ökologischen und sonstigen

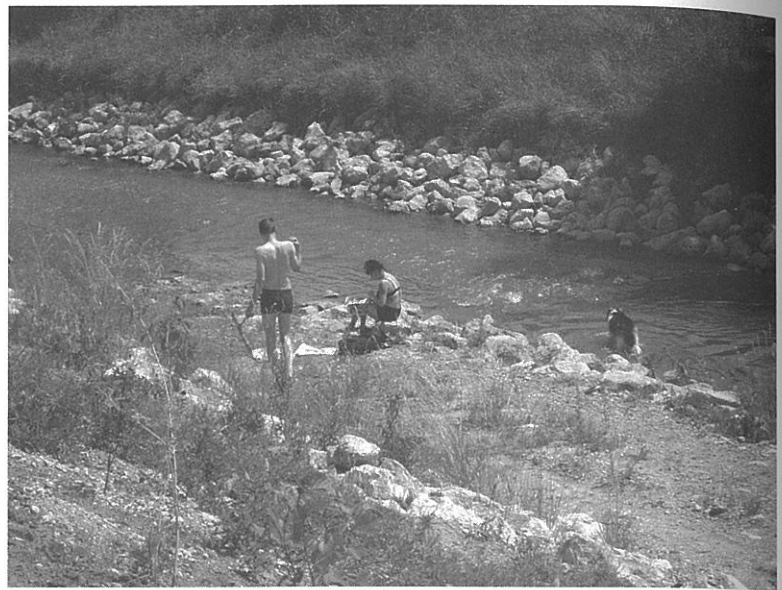


Abb. 5: Der Liesingbach wird zum erweiterten Wohnzimmer und fördert durch Wasser, Luft und Bepflanzung das physische und psychische Wohlbefinden der NutzerInnen. Foto: Knollconsult 2006

sozialen Funktionen wird dabei gleichermaßen die Bedeutung der Grün- und Freiräume für die Gesundheit der Stadtbevölkerung erörtert.

#### Freiraumfunktion „Gesundheit“!

Auch wenn die augenscheinlichste Gesundheitsfunktion des städtischen Freiraums jene der körperlichen Betätigung ist – die positive Gesundheitswirkung der Grün- und Freiräume setzt sich aus vielen weiteren physischen, aber auch psychischen und sozialen Aspekten zusammen. Denn beinahe all unsere Lebensumstände wirken sich direkt oder indirekt auf unsere Gesundheit aus: Luft-, Wasser- und Bodenqualität, Ernährung, Bewegung, Ruhe und Entspannung, soziale Kontakte, Arbeit, Sicherheit und Freizeitbeschäftigungen. Auf viele dieser Aspekte, welche unsere Gesundheit positiv oder negativ beeinflussen, haben funktionsfähige Grün- und Freiräume entscheidende Wirkung, für manche bilden sie sogar die Grundvoraussetzung:

• **Physische Aspekte**  
Bewegung an der sprichwörtlichen „frischen Luft“ trägt wesentlich zur Gesundheit bei. Zu den städtischen Bewegungsräumen zählt neben ausgewiesenen Sportflächen vor allem der öffentliche Raum, der Platz für individuelle Bewegungsformen bietet. Neben dem Bewegungsaspekt haben die Grün- und Freiräume der Stadt positive Wirkungen auf die physiologischen Rahmenbedingungen: Grünanlagen tragen aus vielfältigen Gründen zur Verbesserung des Stadtklimas bei und damit zum Wohlbefinden der Bevölkerung. Zum einen geht von ihnen eine puffernde Wirkung auf Extremtemperaturen aus. Abkühlungseffekte durch Verdunstung von Grün- und Wasserflächen sowie Beschattungseffekte von Bäumen mindern die sommerliche Hitze. Bäume und Büsche stellen auch ein Hindernis für Luftbewegungen dar und bieten damit einen gewissen Schutzeffekt zur Milderung des lokalen Kleinklimas. In den Grünanlagen ist die Lärm-, Schadstoff- und

Staubbelastung verglichen mit dem gebauten Umfeld gering, sie fungieren als Frischluftoase. Nicht zuletzt ermöglichen lineare Freiraumstrukturen in unterschiedlichem Ausmaß eine verstärkte Luftzirkulation im Stadtgebiet bzw. den Luftaustausch mit dem Stadt-Umland.

#### • Psychische Aspekte

Unter die psychischen Aspekte fallen alle positiven Wirkungen der Grün- und Freiräume auf den seelischen Zustand der StadtbewohnerInnen. So dienen Grün- und Freiräume der notwendigen Erholung bzw. Entspannung, indem sie die Lebens- und Alltagsgeschwindigkeit reduzieren (Ruhezone). Im Sinne der „seelischen Gesundheit“ tragen Grün- und Freiräume zum Wohlbefinden, zur Identifikation, zum Heimat- und Zusammengehörigkeitsgefühl bei. Aufenthalte in grünen Freiräumen erhöhen das menschliche Konzentrations- und Leistungsvermögen. So kommt unter diesem Aspekt besonders den Freiräumen von Schulen und Arbeitsstätten eine hohe Bedeutung zu. Im Bereich des Gesundheitswesens werden unter dem Stichwort „Green Care“ unter anderem Grün- und Freiräume therapeutisch zur Steigerung der körperlichen oder mentalen Gesundheit eingesetzt. Selbst der Ausblick auf Grünflächen kann bereits gesundheitsfördernde Wirkungen haben, wie Untersuchungen zur Genesungsdauer in Krankenzimmern mit Blick ins Grüne belegen (vgl. Wieshofer et al. 2015: 38 und Kose et al. 1998).

#### • Soziale Aspekte

Nicht zuletzt ist auch ein intaktes Sozialleben bestimmend für unseren Gesundheitszustand. Die Freiraumplanung kann insofern dazu beitragen, als sie durch die Ausgestaltung und Organisation der Freiräume die Teilhabe am Gemeinschaftsleben und die

Aneignung durch unterschiedliche NutzerInnengruppen ermöglicht bzw. fördert. Die Aneignung von Freiräumen – also „sich den Freiraum zu eigen machen“ – stellt als Erweiterung des Wohnraums besonders für Menschen in bescheidenen Wohnverhältnissen eine Verbesserung der Lebensbedingungen dar. Aneignung im Sinne des „Wohnzimmers im Freien“ kann nicht gesteuert oder verordnet werden, aber es können Voraussetzungen geschaffen werden: Die Freiräume müssen beispielsweise sicher sein, attraktiv und kosten-/konsumfrei nutzbar

15). Dieses setzt sich aus linearen Grünverbindungen verschiedener Ausprägung zusammen, welche kompakte bzw. flächige Freiräume vernetzen, analog beispielsweise zum öffentlichen Verkehrssystem, in welchem wichtige Knoten durch Linien unterschiedlichen Ranges verbunden werden. Dieser gleichberechtigte Zugang zum Grünraum der Stadt wird auch als Entsprechung der WHO-Forderung nach „Health Equity“ mit dem Ziel weltweiter Gleichheit der Gesundheitschancen auf Stadtebene verstanden (BMASGK 2018). Als Mitglied des Gesunde-Städte-

„[...] Zur dauernden Sicherung der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt sowie zur Erhaltung des landschaftlich schönen Rahmens ... will ich einen Wald- und Wiesengürtel an der Peripherie ... für alle Zeiten festlegen [...]“ (Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, 9. Mai 1905).

(vgl. Wieshofer et al. 2015: 37). Soziale Kontrolle, Identifikation mit dem Stadtteil und der Nachbarschaft, Verantwortlichkeit für das eigene Wohnumfeld, im Idealfall eine echte Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Quartier, sind positive Nebenwirkungen dieser Aneignungsvorgänge und tragen zur sozialen Gesundheit bei.

#### Grünraumgerechtigkeit = „Health Equity“

Als zentrales Prinzip der künftigen Grün- und Freiraumentwicklung wird im Fachkonzept Grün- und Freiraum des Wiener Stadtentwicklungsplans 2025 der Begriff der „Grünraumgerechtigkeit“ eingeführt, dem in Form des Freiraumnetzes nachgekommen wird: Die großen Grün- und Freiräume der Stadt sind zwar ungleich verteilt, jedoch soll es allen möglich sein, innerhalb eines Radius von 250 m ins Freiraumnetz zu kommen (vgl. Wieshofer et al. 2015:

Netzwerks der WHO bekennt sich die Stadt Wien zu diesem Schwerpunkt und verfolgt auch durch das Freiraumnetz das strategische Ziel „Verbesserung der Gesundheit für alle und Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheiten“ (WIG 2017).

#### Ein neues Leitbild für die Wiener Grünräume

Die Stadt Wien steht bei der Weiterentwicklung ihres Grün- und Freiraumsystems für die kommenden Jahrzehnte vor großen Herausforderungen. Der Klimawandel lässt eine zunehmende Erwärmung in den Städten erwarten, dem unter anderem mit Grünraummaßnahmen entgegenzuwirken ist. Auch die Mobilität innerhalb der Stadt wird sich in den nächsten Jahrzehnten aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen im Bereich Klima und Energie drastisch verändern. Durch die sich ändernde Altersstruktur der Bevölkerung ergeben sich weitere neue



Anforderungen an den städtischen Freiraum. Das für die kommenden Jahrzehnte prognostizierte hohe Bevölkerungswachstum resultiert in einem erhöhten Druck auf die bestehenden Grün- und Freiräume. Dies erfordert einen zeitgemäßen Umgang mit der Ressource Boden und eine flächensparsame Stadtentwicklung in den Stadterweiterungsgebieten; und immer mehr muss im Sinne eines umfassenden regionalen Planungsansatzes der Blick jenseits des Grüngürtels gerichtet werden.

Die Stadtplanung hat also für ihre Grünräume ein Leitbild zu entwickeln, das Strategien zur Bewältigung dieser neuen Herausforderungen bietet und zugleich ganz in der Tradition des „Wald- und Wiesengürtels“ steht – basierend auf der Kernfunktion des städtischen Freiraums, der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Bevölkerung. ☉

#### Literatur

- AMTSBLATT DER K. K. REICHSHAUPT- UND RESIDENZSTADT WIEN 1905. Jg. 17. 9. Mai 1905.
- FASSBENDER, E. 1898: Ein Volksring für Wien. Ein Vorschlag seiner Vaterstadt gewidmet von Architekt Eugen Fassbender. Lechner. Wien.
- FOET, M.-C. 2010. Der Wiener Grüngürtel: Leistungen und Nutzen für die Gesellschaft. Masterarbeit. Universität für Bodenkultur Wien. Wien.
- KOSE, U., LICKA, L. & KRIPPNER, U. 1998. Gesunde Gärten - Frei- und Grünräume für Heil- und Pflegeanstalten in Wien. Werkstattbericht. Band 64. Stadtplanung Wien - Magistratsabteilung 18. Wien.
- MA 18 - STADTENTWICKLUNG WIEN (HG.) 2005. 100 Jahre Wiener Wald- und Wiesengürtel. 1905-2005. Der Stand der Dinge. MA 18 - Referat Landschaftsplanung und Stadtentwicklung.
- WIESHOFER, I., PROCHAZKA, E., KNOLL, T. & CSERNY, A. 2015. STEP 2025. Fachkonzept Grün- und Freiraum. Werkstattbericht Nr. 144. Magistrat der Stadt Wien.

#### Internetquellen

- BMASGK 2018: Gesundheitsziele Österreich. Weiter denken. Weiter kommen. <https://gesundheitsziele-oesterreich.at/gesundheitsziele/> (abgerufen am 15.02.2018).
- WIG 2017. Gesundheitliche Chancengleichheit in Europa. <http://www.wig.or.at/Gesundheitliche%20Chancengleichheit.60.0.html> (abgerufen am 15.02.2018).

*DI Thomas Knoll leitet als selbstständiger Zivilingenieur ein Büro für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur mit Standorten in Wien, Niederösterreich und im Burgenland. Die Schwerpunkte liegen im Bereich Raumordnung und Städtebau, Landschaftsarchitektur und Naturschutz. Thomas Knoll ist Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur (ÖGLA). Für den Fachbereich Raumplanung wurde Thomas Knoll 2017 zum zweiten Mal in Folge in den Fachbeirat für Stadtplanung der Stadt Wien bestellt.*

*DI Alexander Cserny studierte Landschaftsplanung und -pflege an der BOKU Wien und ist seit 2003 in der Knollconsult Unternehmensgruppe beschäftigt. Seine Schwerpunkte reichen von der Umweltkommunikation über Regionalentwicklung bis zu Fragen der Stadt- und Grünraumentwicklung.*

***In modern city planning, green and open spaces are considered equally important as other infrastructural necessities like mobility or energy supply. One of the core functions of those green spaces is to provide health-promoting features. Green and open spaces contribute to the health of the citizens in different physical, psychological and social ways. Vienna's city structure is strongly shaped by the 1905 established "Wood and Meadow Belt", which to preserve was a decision basically for public health reasons. Today Vienna's green space infrastructure needs to be adapted to challenges like fast population growth, overaging and climate change while still supplying public health and welfare services like 113 years ago.***  
***Vienna City Planning, open spaces and health, public welfare, green space development***

abstract & keywords